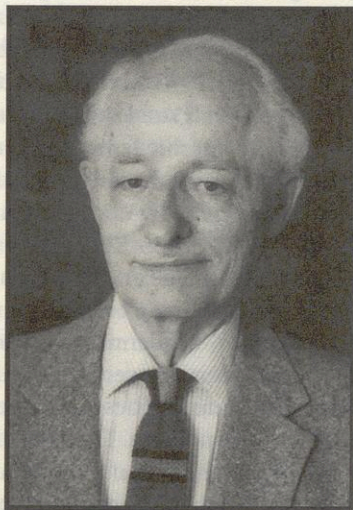


In Memoriam Cornelius J. Dyck

(1921 – 2014)

Cornelius J. Dyck wurde 1921 in einer der mennonitischen Siedlungen Südrusslands, in Lysanderhoeh an der Wolga, geboren. Mit seiner Familie wanderte er 1927 nach Laird, Saskatchewan, Kanada, aus, wo er aufwuchs. Er wurde 1939 in der Tiefengrund Mennonite Church getauft. 1952 heiratete er Wilma Regier, aus der Ehe gingen drei Töchter hervor. Am 10. Januar 2014 starb C. J. Dyck in Normal, Illinois, dorthin hatte er sich mit seiner Frau in den Ruhestand zurückgezogen.



Sein lebenslanger Dienst in der Kirche hatte mit einer sechsjährigen Betreuung und Wiederansiedlung von Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg im Auftrag des Mennonite Central Committee (MCC) begonnen: vier Jahre in Deutschland und zwei Jahre in Südamerika. Von 1945 bis 1949 war C. J. Dyck MCC-Arbeiter in England, den Niederlanden und Deutschland. Mit großer Befriedigung erinnerte er sich, dass er die tägliche Speisung von 100.000 Kindern in Norddeutschland mit Nahrungsmitteln organisieren konnte, die von Mennoniten aus Nordamerika dorthin geschickt worden waren. Von 1949 bis 1951 half er europäischen bzw. russischen Flüchtlingen, sich in Paraguay und Uruguay anzusiedeln. Nicht nur dort vertrat er die Interessen des MCC, sondern auch in Brasilien und Argentinien. Zu seinen größten Verdiensten zählt die Errichtung eines Krankenhauses für Leprakranke am Kilometerstein 81 in Paraguay.

Als C. J. Dyck nach Nordamerika zurückgekehrt war, erwarb er den Titel eines Bachelor of Arts am Bethel College in North Newton, Kansas, und einen Master of Arts an der University of Wichita, Kansas, den Bachelor of Divinity und schließlich den Dr. phil. an der University of Chicago. Während des Studiums wurde er Geschäftsführer des Mennonite Biblical Seminary, das von der Gene-

ral Conference der Mennoniten unterhalten wurde, auch leitete er den Umzug des Seminars nach Elkhart, Indiana, im Jahre 1958, wo es mit dem Goshen Biblical Seminary der Altmennoniten vereinigt wurde. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1989 erfreute er sich eines erfüllten Lebens in Lehre, Forschung, Verwaltung und im Predigtendienst. Diese Interessen verfolgte er auch im Ruhestand weiter. Auf schöpferische Weise konnte er sowohl akademische Kollegen als auch Gemeindeglieder für die »Anabaptist Vision« begeistern, so dass sowohl die Besonderheiten als auch die Bedürfnisse der General Conference Mennonite Church gefördert wurden.

Von 1961 bis 1973 war C. J. Dyck Generalsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz. Aufgrund seines guten Rufes unter den deutschsprachigen Mennoniten in verschiedenen Ländern war er in der Lage, ihre Unterstützung für den Zusammenhalt der internationalen Bruderschaft zu gewinnen. In dieser Zeit war er auch der einzige mennonitische Beobachter auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil in Rom (Herbst 1965). Seine Berichte boten den Mennonitengemeinden eine erste Gelegenheit, sich mit den Reformbemühungen in der Katholischen Kirche bekannt zu machen.

Unter seinen akademischen Veröffentlichungen verdienen einige besonders hervorgehoben zu werden. Zunächst ist seine Dissertation über Leben und Werk des Hans de Ries zu nennen, den herausragenden Anführer der holländischen Mennoniten. Das war die erste gründliche Untersuchung der frühen niederländischen Täuferbewegung in englischer Sprache (unveröffentl. 1962). 1967 brachte er auf dem neuesten Stand der Forschung und allgemeinverständlich geschrieben einen Überblick über die Geschichte des weltweiten Mennonitentums heraus: *Introduction to Mennonite History*. Dieses Buch wurde schnell zu einem Standardwerk in Mennonitengemeinden und darüber hinaus. Gleich zu Beginn seiner akademischen Laufbahn gründete er in Elkhart das Institute of Mennonite Studies (IMS), um Forschungen und Publikationen zu allen Gebieten des mennonitischen Lebens zu fördern. Sein kreativstes Unternehmen auf diesem Feld war die Herausgabe der *Classics of the Radical Reformation*, Quellen aus dem 16. Jahrhundert in englischer Übersetzung. In den frühen siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts konzentrierte sich C. J. Dyck mit den finanziellen Ressourcen des IMS darauf, vier Manuskripte John Howard Yoders, darunter das prominente Buch *The Politics of Jesus* (1972), für den Druck vorzubereiten. Mit seinem Mitarbeiter Dennis Martin arbeitete er zehn Jahre lang an der Herausgabe des fünften Bandes der *Mennonite Encyclopedia*, die 1990 erschienen ist. Zwei Jahre später wurde er mit einer Festschrift geehrt, die Walter Klaassen herausgab: *Anabaptism Revisited* (1992). Dyck übersetzte und edierte *Spiritual Life in Anabaptism*, eine umfassende Sammlung früher täuferei-

scher Erbauungsschriften (1995). Mit dieser Sammlung lenkte er die Aufmerksamkeit auf die individuelle und kollektive Frömmigkeit in einer Bewegung, die sonst vor allem für den ethischen Akzent ihrer Religiosität bekannt war. Diese Aufzählung der Arbeiten und Veröffentlichungen werden dem Bemühen C. J. Dycks um die Geschichte der Kirche nicht ganz gerecht. Das eigentliche Feld seiner Arbeit war die Lehre. Seine umfassenden und tiefen Kenntnisse der mittelalterlichen und reformatorischen Bewegungen ließen ihn zu einem ökumenisch gesinnten Forscher werden, der das Täuferium mit großem Sachverstand aus seinen historischen Zusammenhängen heraus interpretierte. Er war ein kritischer Kirchenhistoriker und ein frommer Mensch: geduldig im Umgang mit Differenzen, bedacht auf die Zusammenarbeit mit anderen, aber nicht ohne eine eigene feste Überzeugung.

John Rempel